



METRO, ST. PÖLTEN, ÖSTERREICH

Architektur als Maßanzug

Zero 1 steht für Zero Emission. Und das nicht ohne Grund, denn der neue Nullenergie-Großmarkt für die Metro im niederösterreichischen St. Pölten, unweit von Wien, soll für seine nachhaltige Planung das BREEAM-Zertifikat in der Kategorie Outstanding bekommen. Poppe-Prehal Architekten aus Steyr zeichnen für das Gebäude in Holzbauweise verantwortlich.

► „Holz ist immer heimelig und man fühlt sich in Holzgebäuden grundsätzlich anders als in denen aus Beton oder Stahl“ sagt Mag. arch. Andreas Prehal, Poppe-Prehal Architekten ZT aus Steyr, Österreich. Das Büro arbeitet hauptsächlich mit dem Baustoff Holz, hat dafür 2015 den Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit erhalten und war auch bereits für die Planung des Logistikgebäudes LT 1 für Schachinger Logistik in Linz mit dem Zentrallager der Metro verantwortlich. Für den Nullenergie-Großmarkt in St. Pölten haben sich Poppe-Prehal Architekten im Rahmen eines Wettbewerbes durchsetzen können und dabei

insbesondere durch das Nachhaltigkeitskonzept überzeugt.

Weil es sich nicht gelohnt hätte, den alten Markt in der Dr.-Wilhelm-Steingötter-Straße im Norden von St. Pölten unter den Kriterien der Nachhaltigkeit umzubauen und um gleichzeitig den Geschäftsbetrieb nicht zu unterbrechen, erfolgte eine Neubauplanung auf einem anderen Grundstück.

Entwurf

Im Gegensatz zu früheren Metrogebäuden, bei denen Ein- und Ausgang getrennt waren, betritt der Kunde den Baukör-

per heute über einen großzügigen Eingangsbereich aus Glas ebendort, wo er das Gebäude auch wieder verlässt. Das Vordach ist als Stahlkonstruktion ausgebildet. Deren eigentliche Dachhaut besteht – wie beispielsweise die Fassade der Münchener Allianz Arena – aus Folienkissen. Die Kissen sind unten durchsichtig, oben milchig weiß und mit einem Raster bedruckt. Unterhalb des Daches gibt es Strahler, die das Gebäude bei Dunkelheit illuminieren, aus Energieeffizienzgründen aber ab zehn Uhr abends abgeschaltet sein werden. Unter dem großen Dach können die Kunden auch ihre Autos parken.



Die Metro im niederösterreichischen St. Pölten, unweit von Wien, soll für ihre nachhaltige Planung das BREEAM-Zertifikat in der Kategorie Outstanding bekommen.

Waren die Gebäude früher in ihrer Grundrissgestaltung introvertiert, garantieren sie heute aufgrund großzügiger Glasflächen Sichtbezüge von innen nach außen und umgekehrt. Die auf rund 8.500 m² verteilten Verkaufsflächen sind durch eine einfache Orientierung geprägt und bereits beim Betreten des Marktes offenbart sich ein 360-Grad-Blick. Die Hochregale sind links angeordnet, während die Regale rechts 1,5 m hoch sind und der Blick in diesem Bereich sehr frei ist. Von jedem Standpunkt innerhalb dieses Gebäudeteils sieht man in alle Bereiche, sodass der Markt sehr aufgeräumt wirkt. In der Mitte misst die Raumhöhe an der Unterkante der Brettschichtholzträger 8 m und die Decke ist nicht abgehängt, sondern offen gestaltet. Das Gebäude ist großzügig mit Tageslicht versorgt und unter den

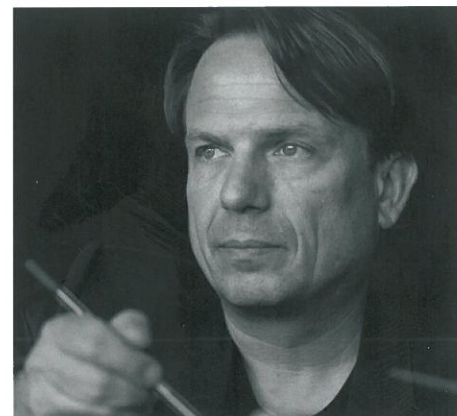
Bindern befindet sich zusätzlich die künstliche Beleuchtungsebene. Die sternförmig verteilten Leuchten sind so angeordnet, dass sich durch ihre dichte Konzentration optisch eine Art Sternenhimmel ergibt. Damit insbesondere der obere Teil an der Decke hell ist, haben die Leuchten einen kleinen Indirektanteil. Die Lichtplanung haben die Architekten gemeinsam mit dem Lichtplaner Murat Cap aus Köln entwickelt.

Um die Ware über einzelne Lichtfarben speziell hervorzuheben, ist die Beleuchtung auf die einzelnen Warengruppen abgestimmt. Über den einzelnen Marktnischen gibt es Oberlichter und man hat zusätzlich einen Blick in die Natur. Aber bei der Präsentation der Produkte geht es nicht nur um das Licht, sondern insbesondere auch um die Frische. Die Frischeabteilungen

haben Marktplatzcharakter, aus energetischen Gründen gibt es nur wenige gekühlte Bereiche. Während bisher Fleisch, Obst und Gemüse eine vollständige Kühlung erhielten, sind die Produkte heute so voneinander getrennt, dass nur die gekühlt werden, die tatsächlich gekühlt werden müssen. So wird der Bereich Obst und Gemüse zum Beispiel nur teilweise gekühlt. Die Reduktion der gekühlten Bereiche auf ein Minimum trägt zusätzlich dazu bei, dass der Kunde im Vergleich zu früher eine wesentlich angenehmere Atmosphäre erlebt. In der Mitte des Verkaufsbereiches lädt eine zentrale, zweigeschossige Cafeteria, die sich wie ein eingestelltes Möbel zeigt, mit einer „Aussichtsplattform“ zum Verweilen ein. Diese dient auch als Lounge für informelle Meetings oder geschlossene Veranstaltungen.

MAG. ARCH. ANDREAS PREHAL,
GESCHÄFTSFÜHRER POPPE-PREHAL ARCHITEKTEN ZT GMBH:

„Die Verantwortung für die gebaute Umwelt wächst, das ist eine sehr positive Veränderung. Für uns als Planer ist gerade nachhaltige Architektur immer wie ein Maßband. Das neue Gebäude für die Metro in St. Pölten soll hauptsächlich Natürlichkeit vermitteln und dazu führen, dass der Kunde es gerne betritt.“



Holzbauweise & Flexibilität

Weil Andreas Prehal vor seinem Architekturstudium an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz eine Schreinerlehre absolviert hat, ist seine Affinität zum Werkstoff Holz besonders ausgeprägt. Auch das neue Gebäude ist daher hauptsächlich durch die Verwendung von Holz bestimmt. Dabei stammt das gesamte Holz aus Österreich. Allerdings kommt aufgrund der Menge nicht alles aus der unmittelbaren regionalen Umgebung, sondern einiges beispielsweise auch aus Tirol. Die Deckenuntersichten sind durch die präsen optische Erscheinung der Brettschichholzträger aus Fichte geprägt. Dabei muten die Holzoberflächen sehr sauber an. Die OSB-Platten im Wandbereich sind aus Kiefernholz. Um eine Anpassung an die Optik des Holzes zu erreichen, sind auch alle Regale braun lackiert, was farblich gleichzeitig die Waren besser zur Geltung bringt.

Der Betonboden mit Quarzsandeinstreuung ist naturerdig pigmentiert. Die Dämmung unter dem Boden besteht aus leichtem Schaumglasschotter, einem hundertprozentig aus Altglas entstandenen Recyclingmaterial. Im Obergeschoss gibt es eine Brettstapeldecke, als Bodenbelag ist Linoleum verlegt. Die konstruktiv wirksamen Holzstützen haben die Maße 90 cm auf 90 cm. Die Ausbildung in Form von Kreuzstützen spart gleichzeitig Material. Auch die Innenwände sind teilweise aus einer Holzriegelkonstruktion.

tion. Im ganzen Gebäude lag der Fokus auf einer Verwendung von Fertigteilen.

Um eine mögliche spätere Umnutzung zu garantieren, ist das Gebäude sehr flexibel geplant. Das Stützenraster misst zirka 20 m auf 20 m, sodass sich unterschiedlich große Raumabschnitte bilden lassen. Außerdem ist es möglich, das gesamte Gebäude quasi mit dem Akkuschrauber wieder zu zerlegen. Weil das Holz unbehandelt ist, lässt es sich wiederverwenden, thermisch verwerten oder darf auch einfach verrotten.

Fassade

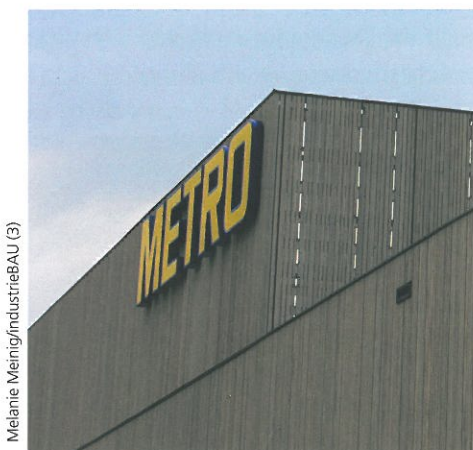
Vor der Holzriegelkonstruktion der Außenwand ist die Fassade vorgehängt. Diese Holzlattung ist thermobehandelt. Dabei erfolgt durch Hitzeentwicklung und hohen Druck das Abtöten von Teilen, die leicht zur Verwitterung neigen. Ein Vorvergrauungsanstrich enthält Pigmente, die sich mit der Zeit wieder auswaschen. Somit fällt der unansehnliche Übergangszeitraum, in dem das Holz weder braun noch grau ist, weg und es erfolgt eine homogene Verwitterung, die Hand in Hand in die endgültige Optik übergeht. Im Vertikalschnitt besteht die Außenwand aus einem Holzleichtbauelement mit 24 cm starken Holzständern, die mit OSB beplankt und ausgedämmt sind, einer Windsperre und außen der oben beschriebenen Fassade. In einigen Bereichen gibt es anstatt der Holzfassade ein Streckmetall als Sichtfläche. Der Bauherr hat seine Corporate Identity bei die-

sem Projekt nicht in den Fokus gestellt. An der Fassade sind sehr zurückhaltend lediglich zwei Logos angebracht und der Eingang ist über den Windfang als einladende Geste deutlich artikuliert.

Nachhaltigkeit

Die Metro wollte sich mit der Zertifizierung nicht nur ein „Mascherl“ umhängen, sagen die Architekten, sondern wollte im Sinne der Nachhaltigkeit ein Gebäude errichten, welches höchsten Kriterien und Ansprüchen genügt. Um eine internationale Vergleichbarkeit der Gebäude zu gewährleisten, hat der Bauherr ein internationales Zertifikat nach BREEAM gefordert. Und der Anspruch an die Nachhaltigkeit des Gebäudes ist hoch. Denn es wird das höchstmögliche Zertifikat in der Kategorie Outstanding angestrebt und aus heutiger Sicht auch erreicht. Dazu tragen unterschiedlichste Faktoren bei und die Bauökologie stand im Fokus des Projektes. Neben der Verwendung des Baustoffs Holz als CO₂-Speicher, kamen größtenteils recycelte Baustoffe zum Einsatz. Um den Null-Energie-Anspruch zu erfüllen, gibt es beispielsweise im Bereich des Marktes keine Lüftungsanlage. Lediglich im Bürobereich sind Lüftungsanlagen vorhanden.

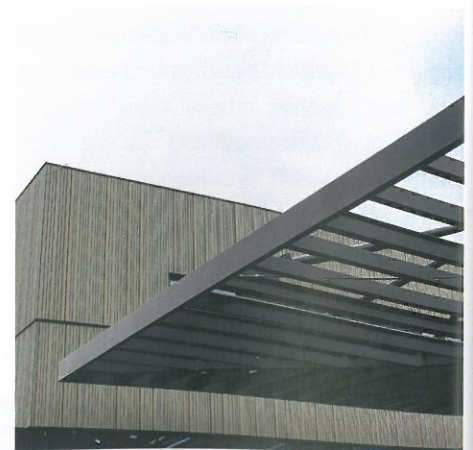
Zuluftöffnungen gewährleisten über Quellaftung gerade im Sommer eine Nachtauskühlung des großen Volumens innerhalb des Marktes. Die Fensteröffnung erfolgt über eine zentrale Steuerung. Aus



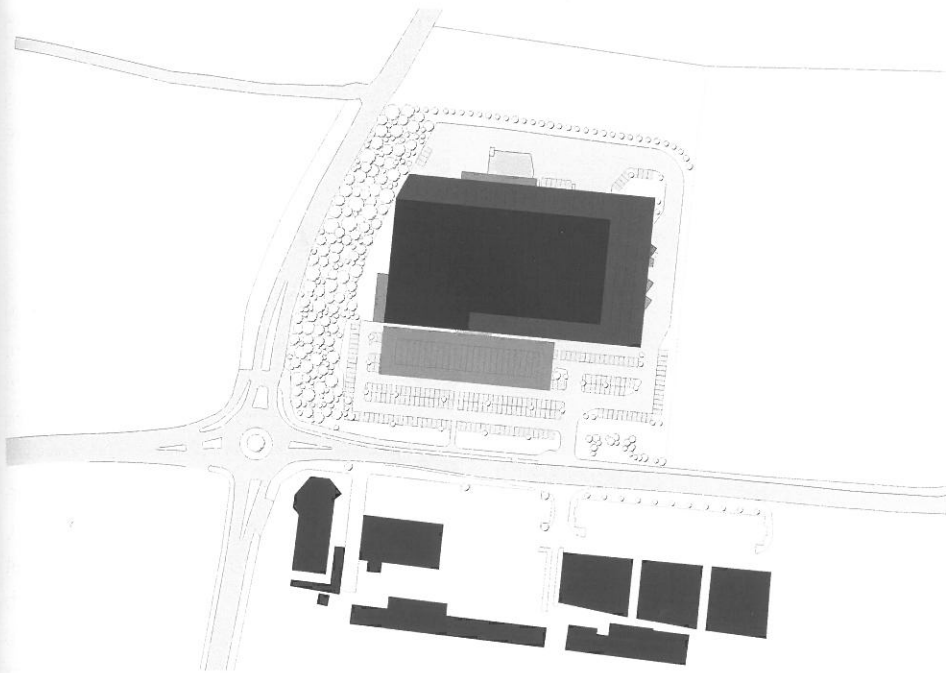
Der Bauherr hat seine Corporate Identity bei diesem Projekt nicht in den Fokus gestellt. An der Fassade sind sehr zurückhaltend lediglich zwei Logos angebracht.



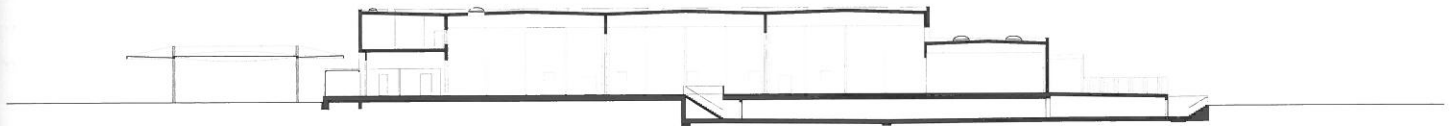
Die Holzlattung der Fassade ist thermobehandelt. Die Pigmente im Vorvergrauungsanstrich waschen sich mit der Zeit wieder aus.



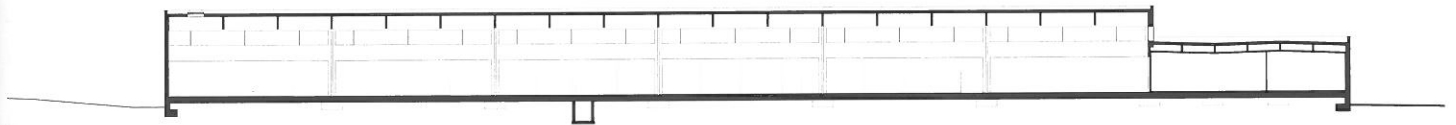
Das Vordach ist als Stahlkonstruktion ausgebildet.



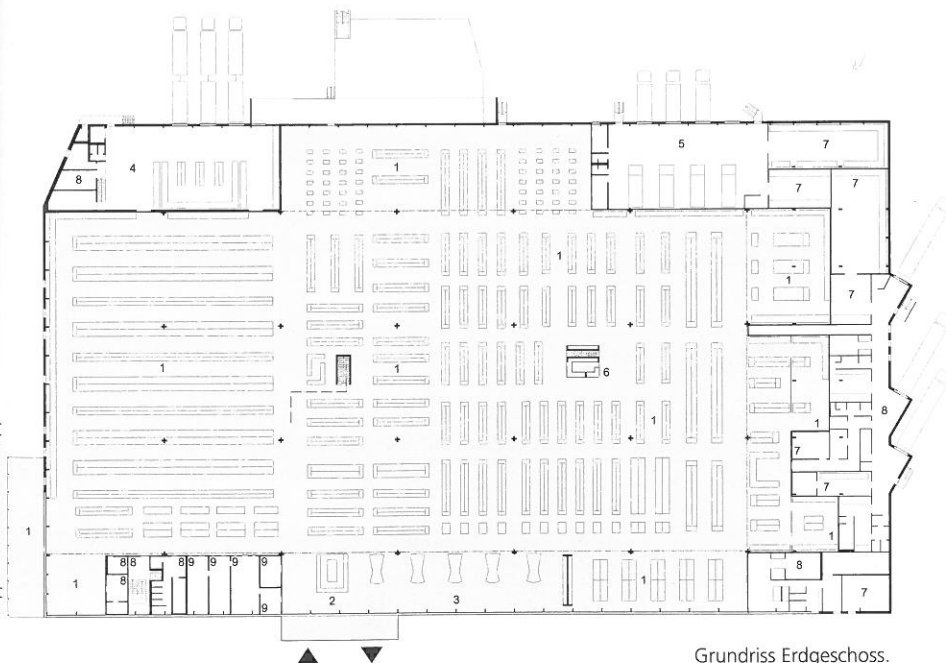
Lageplan



Querschnitt



Längsschnitt



Grundriss Erdgeschoss.

- 1 Verkaufsfläche
- 2 Eingangs-/Ausgangsbereich
- 3 Kassenbereich
- 4 Eingangslager
- 5 Zustelllager
- 6 Bistrobereich
- 7 Kühlräume
- 8 Nebenräume
- 9 Büroräume